

Lachwald erhalten und mehr Wohnungen im Norden schaffen?

Flächen sind unersetzliche Ressourcen. Wir sind also gehalten verantwortungsvoll damit umzugehen. In dieser Zielsetzung sind sich noch alle einig. Wenn es darum geht zu definieren was „verantwortungsvoll“ bedeutet, dann gehen die Vorstellungen schon erheblich auseinander. Im Fall des Lachwaldes wollen die Einen die Fläche so bestehen lassen wie sie ist, während Andere wiederum auf knapp der Hälfte dieser Fläche dringend benötigten Wohnraum schaffen wollen. Immer wieder kommt in dieser polarisierten Diskussion der Vorschlag auf, dass man ja beides machen könne: den Lachwald erhalten und zugleich Wohnraum schaffen und zwar in den nördlichen Stadtteilen. Das klingt durchaus vernünftig und scheint den Konflikt zu lösen. Leider zeugt ein solcher Vorschlag auch von einem gerüttelten Maß an Naivität und einem völligen Verkennen der Sachlage. In den nördlichen Stadtteilen gibt es nur wenig stadteigene Flächen, was bedeutet, dass Baugebiete nur in langwierigen und oft schwierigen Gesprächen mit privaten Eigentümern erschlossen werden können. Darüber hinaus hat die Stadt bei privaten Grundstücken keinerlei Kontrolle über die Preise (wie viele Bauwillige bei „Wohnen mit der Sonne“ oder „Lachenfeld“ schmerzhaft erfahren mussten), so dass kostengünstiges Bauen zur Illusion wird. Vorschläge, die auf eine höhere Verdichtung der Neubaugebiete (beispielsweise 24-Morgen Äcker in Spöck) hinzielen, zeigen, dass hier im wesentlichen nach dem St. Florian's Prinzip gehandelt wird: „setzt in Spöck noch ein paar Stockwerke drauf, dann können die Bäume im Lachwald stehen bleiben“. Auch dies ist ein entlarvendes Zeichen der Ignoranz, denn mit dem vorliegenden Entwurf des Bebauungsplanes für die 24-Morgen-Äcker wird bereits an die Grenzen dessen gegangen, was städtebaulich sinnvoll ist und zwar sowohl was die Bauhöhe angeht als auch was die Dichte der Bebauung angeht. Geschosswohnungsbau und Reihenhäuser sorgen für eine optimale Nutzung der Fläche. Der enorme Bedarf an Wohnungen in unserer Region lässt sich nicht mit dem St. Florian's Prinzip lösen. Umfassende und nachhaltige Lösungsvorschläge müssen alle Stadtteile einschließen und müssen Außenflächen berücksichtigen und dürfen dabei die Innenentwicklung unsere Stadtteile nicht vernachlässigen. Gerade Letzteres war immer eine klare Forderung unserer Fraktion, denn viele leerstehende Scheunen und große Gärten stellen ein nutzbares Potential dar. Allerdings gilt auch hier, dass es sich um privates Eigentum handelt und eine schnelle Lösung damit nicht erreichbar sein dürfte. Wenn wir zeitnah preisgünstige Flächen zur Wohnbebauung zur Verfügung stellen wollen, dann kommen wir an stadteigenen Flächen wie dem Lachwald nicht vorbei.

Dr. Klaus Mayer

Fraktionsvorsitzender